

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 10. März 1962

Blatt 409

## Feierliche Grundsteinlegung in Döbling

=====

### Die Stadt Wien baut ein Internationales Studentenheim

10. März (RK) Der Wiener Gemeinderat hat im vergangenen Jahr einstimmig den Bau eines Internationalen Studentenheimes beschlossen. Die Stadt Wien hat für dieses Bauvorhaben, zu dem Bürgermeister Jonas heute vormittag den Grundstein legte, das rund 16.000 Quadratmeter große Grundstück der ehemaligen Villa eines Industriellen in der Gymnasiumstraße in Ober-Döbling bereitgestellt. Die Pläne verfaßte Architekt Fred Freyler, der in den letzten Jahren schon mehrere Male als erfolgreicher Verfasser ähnlicher Bauentwürfe hervorgetreten ist. Unter anderem stammen von ihm auch die Pläne zum zweiten Jugendgästehaus der Stadt Wien "Hütteldorf".

Der vorliegende Entwurf umfaßt ein Doppel-Wohnobjekt und ein Punkthaus mit je sieben Geschossen. Die 364 Einbettzimmer werden so geschaffen, daß sie im Sommer - zur Zeit des stärksten Fremdenzustroms nach Wien - auch als Touristenzimmer verwendet werden können. Jedes Zimmer wird einen Vorraum mit Waschbecken, Dusche und Einbaukasten erhalten. Die Studenten werden in dem Zimmer ein Bett, einen Fensterverbau mit Bücherregal und Bettzeugtruhe sowie einen Arbeitstisch mit Sitzgelegenheit vorfinden. In jedem Stockwerk der Wohngebäude wird es eine Teeküche, im Erdgeschoß ein gemeinsames Frühstückszimmer mit Buffet geben. Die Wohngebäude erhalten eine Warmwasserheizung mit Konvektoren,

./.

die gemeinsamen Räume eine Deckenstrahlungsheizung. Die Fassade wird aus vorgefertigten emaillierten Metallelementen bestehen, die vor die Konstruktion gehängt werden.

Der Wiener Gemeinderat genehmigte für die Errichtung des Internationalen Studentenheimes der Stadt Wien 41,7 Millionen Schilling. Mit der Fertigstellung der Objekte **ist** im Sommer 1963 zu rechnen.

Bürgermeister Jonas: "Wien - eine Pflegestätte internationalen Geistes"

Die zahlreich zur heutigen Grundsteinlegung erschienenen Ehrengäste wurden im Namen von Döbling durch Bezirksvorsteher Opfermann begrüßt. Seitens der Stadt Wien waren mit Bürgermeister Jonas Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Bauer, Glaserer, Heller, Maria Jacobi, Lakowitsch, Riener und Sigmund, Magistratsdirektor Dr. Kinzl sowie viele Gemeinderäte und Bezirksvorsteher erschienen. Ferner wohnten der Feier mehrere Abgeordnete zum Nationalrat und Bundesrat sowie Vertreter öffentlicher Körperschaften bei.

Stadtrat Heller verwies in seiner Ansprache auf die Aufgaben, die der Gemeinde Wien die Erweiterung des sozialen Wohnungsbaues zum sozialen Städtebau gestellt wurden. Es entstehen Kindergärten, Parkanlagen, Sportstätten und viele andere große kommunale Einrichtungen. Der Bau des Internationalen Studentenheimes wurde auf Initiative von Bürgermeister Jonas beschlossen. Bevor der Wiener Gemeinderat dem Bauvorhaben die Zustimmung erteilte, wurde den Architekturstudenten in einem von der Stadt Wien veranstalteten Wettbewerb Gelegenheit gegeben, ihre Ansichten über die Gestaltung eines solchen Heimes darzulegen. Die guten Ergebnisse dieses Wettbewerbes dienten dann dem mit der Planung des Baues beauftragten Architekten als Unterlagen für sein Ausführungsprojekt.

Bürgermeister Jonas verwies auf die besonderen Aufgaben, die das Haus zu erfüllen haben wird. Es ist dazu bestimmt, Studierende aus den Bundesländern und aus dem Ausland aufzunehmen. Der gute Ruf Wiens als Universitätsstadt, sagte er, übt auf die jungen Menschen in aller Welt eine immer größer werdende Anziehungskraft aus. Das Rüstzeug, das sie sich bei uns erwerben, befähigt sie in wenigen Jahren zur Übernahme von verantwortungsvollen Posten in ihren Heimatländern.

Es hängt viel davon ab, wie sie bei uns aufgenommen werden. Wir haben daher den Wunsch, daß ihnen die entscheidenden Studienjahre in Wien in bester Erinnerung bleiben mögen.

Im Schuljahr 1955/56 besuchten die Wiener Hochschulen 12.150 Studenten; im letzten Wintersemester waren es bereits 28.950. Im Schuljahr 1955/56 waren an den Wiener Hochschulen 4.800 Studenten aus den Bundesländern eingeschrieben, jetzt sind es rund 10.000. Die Zahl der ausländischen Hörer hat sich in diesen Jahren von 1.670 auf 4.550 erhöht. An unseren Hochschulen studieren gegenwärtig junge Menschen aus 19 europäischen, neun afrikanischen, 17 asiatischen und elf amerikanischen Staaten. Wien, sagte er abschließend, darf von sich sagen, daß es mit der Errichtung des Studentenheimes den schönsten Beitrag für die Hilfe an die Entwicklungsländer leistet. Es ist der beste Wille der Wiener Stadtverwaltung, aus diesem Heim eine Pflegestätte internationalen Geistes zu machen, in dem die Studierenden zusammenfinden sollen.

Baudirektor Dipl.-Ing. Dr. techn. Koller verlas dann die Urkunde, die von Bürgermeister Jonas mit den drei symbolischen Hammerschlägen und mit den besten Wünschen für das Gelingen des Bauvorhabens in den Grundstein gelegt wurde.

- - -

#### Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

10. März (RK) Morgen, Sonntag, spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die beginnende Bausaison und das Arbeitsprogramm der Gemeinde Wien für 1962.

- - -

Gespartt bis Sonntag, den 11. März, 10 Uhr!

Wiens Gruß an die 75. Jubiläumsmesse  
=====

10. März (RK) Nachstehend der Wortlaut der Rede, die Bürgermeister Jonas morgen Sonntag, anlässlich der Eröffnung der Wiener Frühjahrsmesse 1962 halten wird:

"Wir haben das große Glück, in der Wiener Internationalen Messe ein Wirtschaftsbarometer zu besitzen, das mit außerordentlicher Präzision funktioniert. Die 75. Jubiläumsmesse trägt unverändert den Stempel der größten wirtschaftlichen Ausstellung Österreichs und einer der großen internationalen Messen Europas. Der weiteren Vermehrung der ausstellenden Firmen aus der ganzen Welt entspricht eine weitere räumliche Ausdehnung des Messengeländes, das heuer durch die neue Jubiläumshalle einen zusätzlichen wirksamen Anziehungspunkt erhalten hat.

Ich gebe im Namen der Stadt Wien meiner aufrichtigen Freude Ausdruck, daß die Leitung der Wiener Internationalen Messe die Zeichen der Zeit richtig versteht, genug kaufmännischen Wagnis besitzt und damit die Kapazität und die Bedeutung der Messe weiterhin vergrößert. Diese Ausweitung entspricht aber nicht einem unbegründeten Wunsch und hat mit Großmannssucht nichts zu tun. Sie ist die selbstverständliche Folge unserer eigenen österreichischen Produktionsausweitung und ebenso ein Zeichen der steigenden Bedeutung Wiens als internationaler Umschlags- und Handelsplatz. Diese Entwicklung entspricht durchaus den Intentionen der Stadtverwaltung, die ihre eigene Investitionspolitik gerne in den Dienst der gesamten Wirtschaft stellt und zur Sicherung des sozialen Fortschrittes die Krisenfestigkeit des wirtschaftlichen Ablaufes stärken will.

Von der diesjährigen Frühjahrsmesse erwartet sich die österreichische und die Wiener Wirtschaft wieder fruchtbare Impulse. Gewerbe und Landwirtschaft, Industrie und Handel präsentieren vor dem internationalen und österreichischen Publikum das Ergebnis ihres Fleißes und treten gerne in einen friedlichen Wettstreit der Arbeit mit allen Gutesinnigen und mit allen Freunden in der Welt. Die Wiener Internationale Messe stellt als erfahrener und dienstbereiter Helfer ihre Vermittlung zur Verfügung, um den Austausch dieses reichen internationalen Produktionsstromes zu fördern.

Der heutige Tag ist wohl besonders geeignet, der Wiener Internationalen Messe anlässlich ihres Jubiläums zu den bisherigen Erfolgen zu gratulieren und ihr für die weitere Tätigkeit im Interesse der österreichischen Wirtschaft die besten Erfolge und viele Freunde in der Welt zu wünschen.

Zur Frühjahressmesse kommen wieder viele Gäste aus dem Ausland und aus den österreichischen Bundesländern. Im Namen der Stadt Wien entbiete ich ihnen den herzlichsten Willkommengruß. Sie mögen wissen, daß Wien für seine Freunde die Tore weit öffnet und glücklich ist, als Gebender und Nehmender im wirtschaftlichen Geschehen der Welt bestehen zu können. Unseren Gästen aus nah und fern wünsche ich einen angenehmen Aufenthalt und viel Erfolg."

- - -

Karten für die Eröffnungsvorstellung im Theater an der Wien  
=====

10. März (RK) Wie bekannt, findet die Eröffnungsvorstellung ("Zauberflöte") im Theater an der Wien am 30. Mai statt. Da es sich um eine Produktion der Staatsoper handelt, werden für diese Eröffnungsvorstellung und die folgenden Vorstellungen der Staatstheater Karten nur durch die Bundestheaterverwaltung verkauft. Allfällige Kartenwünsche und Vorbestellungen sind daher, soweit es sich um Vorstellungen der Staatstheater handelt, unmittelbar an die Bundestheaterverwaltung zu richten.

Für die von den Wiener Festwochen selbst arrangierten Vorstellungen (etwa "Lulu", usw.) im Theater an der Wien sind Kartenvorbestellungen an die Intendanz der Wiener Festwochen, 1, Rathausstraße 9, zu richten.

- - -

Die Bundeshauptstadt ehrt Stadtrat Lakowitsch  
=====

Feierliche Überreichung der Bürgerurkunde durch Bürgermeister Jonas

10.März (RK) Im Beisein von führenden Persönlichkeiten des politischen Lebens in Österreich überreichte heute mittag Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus die vom Wiener Gemeinderat an Stadtrat Lakowitsch verliehene Bürgerurkunde. Seitens der Bundesregierung wohnten der Ehrung des verdienten Wiener Kommunalpolitikers Bundeskanzler Dr.Gorbach und die Bundesminister Afritsch, Dr.Bock, Dr.Drimmel und Dipl.Ing.Hartmann bei. Der Wiener Landtag war durch Landtagspräsident Marek, das Land Niederösterreich durch Landeshauptmann Dr.h.c. Dipl.-Ing. Figl, die Handelskammer und der Wirtschaftsbund durch Alt-Bundeskanzler Dr. h.c. Ing. Raab vertreten. Seitens der Stadt Wien wohnten mit Bürgermeister Jonas dem feierlichen Akt im Stadtsenatssitzungssaal Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Bauer, Glaserer, Dr.Glück, Heller, Maria Jacobi, Riemer, Schwaiger und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr.Kinzl bei. Im musikalischen Teil der feierlichen Überreichung der Bürgerurkunde brachte das Raimund Kolbe-Quartett den zweiten Satz aus Franz Schuberts Streichquartett in a-Moll und den vierten Satz aus dem Streichquartett in Es-Dur.

./.

Die Rede von Vizebürgermeister Mandl

Vizebürgermeister Mandl würdigte einleitend die Verdienste des Geehrten. Er führte unter anderem aus:

"Der Wiener Gemeinderat hat am 16. Februar 1962 beschlossen, dem Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten Kommerzialrat Karl Lakowitsch in Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste zum Wien anlässlich der Vollendung des 65. Lebensjahres zum Bürger der Stadt Wien zu ernennen.

Stadtrat Lakowitsch zählt heute zu den markanten Persönlichkeiten Wiens, die als tatkräftige Vertreter der gewerblichen Wirtschaft und Verfechter einer auf modernen ökonomischen Grundsätzen aufbauenden Wirtschaft, wirken. Die Ehrung seiner Vaterstadt wird ihm umso größere Freude bereiten, weil sie ihm beweist, daß seine Arbeit und die damit verbundenen Mühen in der Öffentlichkeit wirklich anerkannt werden.

Karl Lakowitsch wurde am 5. Februar 1897 in Wien geboren. 1915 mußte er unmittelbar nach Ablegung der Realschul-Matura einrücken. 1918 kehrte er nach Hause zurück, erlernte das Schuhmacherhandwerk und übernahm das väterliche Geschäft, in dem orthopädische Fußbekleidung hergestellt wurde. Schon während der Lehrzeit widmete er sich immer mehr der Vertretung seiner Standeskollegen und gründete 1926 den Zentralverband der Orthopädie-Schuhmacher Österreichs. 1930 wurde er in den Ausschuß der Schuhmachergenossenschaft gewählt. Von 1934 bis 1938 war er Zunftmeister der Wiener Schuhmacher, 1934 hatte er auch die Leitung der damaligen Meisterkrankenkasse der Schuhmacher übernommen.

In den Jahren 1938 bis 1945 war Karl Lakowitsch, wie viele aufrechte Österreicher aller politischen Richtungen, von jeder öffentlichen Tätigkeit ausgeschlossen und mehrmals inhaftiert. Nach Beendigung des zweiten Weltkrieges und der Wiederherstellung der Republik eröffnete sich ihm jener Wirkungskreis, in den er weit über den Bereich seines eigenen Berufsstandes hinauswachsen sollte, indem er seine Kräfte voll entfalten konnte. 1945 in den Nationalrat gewählt, blieb er in dieser Funktion vor allem bestrebt, durch Schaffung einer Altersversorgung dem gewerblichen Mittelstand zu helfen.

1946 erfolgte auf Grund seiner besonderen Befähigung die Betrauung mit der Errichtung des Wirtschaftsförderungsinstitutes der Bundeshandelskammer. Hier war es wieder sein besonderes Anliegen, die wirtschaftlichen Kontakte mit dem Ausland aufzunehmen, die durch die Kriegsereignisse verlorengegangen waren. Seiner Initiative ist es zu danken, daß schon in der ersten Nachkriegszeit die österreichische Wirtschaft bei den ausländischen Messen und Ausstellungen vertreten war, zuerst in Europa, später auch in Übersee. Noch im Jahre 1946 wurde Lakowitsch mit Rücksicht auf seine Erfahrungen auf dem Gebiete des gewerblichen Genossenschaftswesens zum Obmann des Österreichischen Genossenschaftsverbandes gewählt, dem sein Organisationstalent sehr zugute kam, das sich auch in anderen Ämtern glänzend bestätigte. In Rahmen der Kammer der gewerblichen Wirtschaft hatte Karl Lakowitsch mehrere Funktionen. Er gehört also jener Generation an, die entscheidende Phasen des österreichischen Schicksales miterleben mußte, aber auch mit zum Guten beeinflussen konnte. Hier drängt sich der Vergleich der wirtschaftlichen und sozialen Situation zwischen der Gegenwart und der Zeit vor 1938 geradezu auf.

Nach Überwindung der ärgsten Nachkriegsnot erlebt Österreich und seine Bundeshauptstadt gegenwärtig einen in der Tat eindrucksvollen wirtschaftlichen Aufstieg, der glänzend und endgültig widerlegt, was vor 1938 unaufhörlich kolportiert wurde, nämlich die Lebensunfähigkeit Österreichs. In den gleichen Zeitraum fällt auch der Ausbau des sozialen und arbeitsrechtlichen Bereiches und die Bewältigung der vielen Probleme, die sich aus den Notwendigkeiten einer verbesserten Berufsausbildung und der in Hinblick auf den europäischen Markt eintretenden Umstellungen ergeben.

Es erscheint verständlich, daß eine Persönlichkeit wie Stadtrat Lakowitsch an so wichtigen Stellen der Wirtschaftsorganisation wesentlichen Einfluß auf diese Entwicklung nehmen kann und auch tatsächlich positiv genommen hat.

1953 schied Lakowitsch aus dem Nationalrat aus und gehörte vier Monate dem Bundesrat an. Im September des gleichen Jahres wurde er in den Wiener Stadtsenat und in die Wiener Landesregierung entsandt. Seither leitet er als Amtsführender Stadtrat die Ver-

waltungsgruppe für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten. Im November 1954 wurde er in den Wiener Gemeinderat berufen, am 15. Dezember 1959 zum Landeshauptmann-Stellvertreter gewählt. Der Österreichische Städtebund bestellte Karl Lakowitsch zu seinem Stellvertretenden Obmann und sicherte sich damit für die so aktuellen Fragen der Kommunalpolitik der österreichischen Gemeinden und Städte einen hervorragenden Fachmann.

Besondere Verdienste erwarb sich der Jubilar bei der Ausübung seiner Funktion als Amtsführender Stadtrat der Geschäftsgruppe VII. Diese Verwaltungseinheit umfaßt eine besonders umfangreiche und verantwortungsvolle Arbeit in allen baubehördlichen und technischen Angelegenheiten in einer Periode der intensiven Bautätigkeit und der sich nunmehr stabilisierenden Motorisierungswelle in Wien. Das Hauptaugenmerk mußte zur Sicherheit der Bevölkerung in erster Linie einer geordneten Regelung des Straßenverkehrs zugewendet werden. Die zu seinem ungestörten Ablauf getroffenen Maßnahmen mußten sich in das große Konzept der baulichen Neugestaltung Wiens organisch einfügen, sollte die Stadt nicht dem wachsenden Verkehr zum Opfer fallen. Er war auch stets um die Erhaltung des Wald- und Wiesengürtels bemüht und mit gleichen Interesse setzte er sich für die Erhaltung und den Ausbau des Lainzer Tiergartens ein.

Lakowitsch hat alle an ihn herangetragenen, oft nur sehr schwer zu lösenden Probleme mit großem Geschick und unermüdlicher Tatkraft, mit Zähigkeit und Konzilianz gemeistert und durch sein lebenswürdiges und echten Humanismus erfülltes Wesen viel zur Schaffung einer sachlichen, menschlich angenehmen Arbeitsatmosphäre beigetragen. Nicht Ehrgeiz war die Triebfeder seines Handelns, sondern echter Bürgerfleiß, sein Idealismus und seine Liebe zu Wien. Neben vielen Erfolgen für die von ihm vertretenen Ideen kann er aber auch in der Anerkennung der Öffentlichkeit eine Bestätigung und Genugtuung über die Richtigkeit des von ihm eingeschlagenen Weges finden."

- - -

Die Rede des Bürgermeisters

Bürgermeister Jonas führte in seiner Ansprache aus: "In keiner anderen Staatsform werden Sinn und Wert der politischen Arbeit augenscheinlicher als in der Demokratie. Beruht sie doch auf dem Zusammenwirken der positiven Kräfte aller Teile zur Sicherung und Erhaltung des Gemeinwohls. Hierbei übt der Politiker die Funktion eines Sprachrohrs seiner Wähler aus, deren weltanschauliche Grundsätze, gesellschaftliche und soziale Forderungen, deren berechnete wirtschaftliche Interessen er zu verwirklichen hat. Dies vollzieht sich nach demokratischen Spielregeln, unter Wahrung der persönlichen Freiheit und durch gebührende Beachtung der Meinung Andersgesinnter, sofern sie der Allgemeinheit dient.

Die Demokratie muß vor allem der Jugend immer wieder aufs neue vorgelebt werden, damit sie ihr Wesen versteht, ihre Vorteile schätzen lernt und sich dann freiwillig zu ihr bekennt. Diese beste aller Staatsformen, von der Rousseau sagt, daß selbst die Götter, wenn es sie gäbe, sich demokratisch regieren würden, gehört zu jenen Gütern, die wohl vererbt werden können, die man aber selbst erworben muß, um sie wirklich zu besitzen.

Heute feiern wir einen Ehrentag im Leben unseres Kollegen Stadtrat Karl Lakowitsch, dem ich schon zu seinem 65. Geburtstag in einem Glückwunschbrief und tags darauf in der Sitzung des Wiener Stadtsenates im Namen aller Mitglieder gratuliert und unsere aufrichtige Wertschätzung entboten habe.

Lassen Sie mich noch einige Worte hinzufügen! Ich kann aus langjähriger eigener Erfahrung bezeugen, daß Stadtrat Lakowitsch immer zu sachlicher Arbeit bereit ist, daß seine Korrektheit, seine Hingabe, seine Treue zu unserer Stadt auch vom politischen Gegner voll gewürdigt wird, daß er stets den Ausgleich der Gegensätze vorzieht und gefährliche Experimente ablehnt, daß er immer seinen ehrlichen Willen zu fruchtbarer Zusammenarbeit bewiesen hat ohne dabei das geringste von seinen eigenen Grundsätzen zu verleugnen oder preiszugeben. Das ist in einer Stadt, die so hart an der Grenze der freien Welt liegt, lebenswichtig und verdient, nachgeahmt zu werden.

Ich will an seinem heutigen Ehrentag Stadtrat Lakowitsch im Namen des Wiener Stadtsenates herzlich wünschen, daß er bei seinem Wirken für seine Vaterstadt volle Befriedigung und Genugtuung empfindet. Sein Verhältnis zur Politik ist das glücklichste, das man sich vorstellen kann. Nicht Geltungssucht hat ihn zur Politik geführt, denn dazu ist er viel zu selbstsicher. Nicht persönliche materielle Interessen sind es, die ihn veranlassen, sich mit der Politik zu beschäftigen, denn sein Handwerk hat noch immer goldenen Boden. Nein, es ist etwas ganz anderes! Für ihn als zeitaufgeschlossenen und verantwortungsbewußten Staatsbürger ist die Teilnahme am öffentlichen Leben ein selbstverständlicher und organischer Bestandteil seines großen Interessenkreises, der damit erst die harmonische Abrundung erfährt."

Bürgermeister Jonas übergab dann Stadtrat Lakowitsch unter Beifall aller Anwesenden das Diplom mit der Beurkundung seiner Ernennung zum Bürger der Bundeshauptstadt Wien, mit den besten Wünschen, er möge noch lange im Besitze seiner Schaffenskraft bleiben zum Wohle seiner Vaterstadt und seiner Freunde!

Stadtrat Lakowitsch dankte der Stadt Wien für die Würdigung seiner Verdienste, die mit dieser Ehrung zum Ausdruck gebracht wurden. Die Überreichung der Bürgerurkunde der Bundeshauptstadt, sagte er, empfinde er als den markantesten Stein in seiner öffentlichen Tätigkeit. An seinen Dank knüpfte er das Versprechen, auch weiterhin nach besten Kräften für Wien und seine Bevölkerung zu wirken.

- - -